

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Centralschweiz

Siebenundvierzigster Jahrgang

Abonnementspreise:

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 00
Durch die Post zum Voraus	3. --	6. --	12. --
Abholen	2. 50	5. --	10. --

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Inserionspreise:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum:

1. bis 3. Tag	8 Cts.
4. bis 7. Tag	7 Cts.
8. bis 14. Tag	6 Cts.
15. bis 31. Tag	5 Cts.

Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schiff): 50 Cts.

Verkaufs-Bureau: Baselstrasse Nr. 11
 Gratis-Belagen: *Jahres-Verlag als befristete Belage, "aussergewöhnliche Unterhaltungen"*
 Gratis-Belagen: *Ergebnisse-Verlag: Baselstrasse u. Kornmarkt*

Vor hundert Jahren.

Das Postwesen wird als Staatsregal erklärt. Anzeigebesitzer Generaladjutant Bauer an das Direktorium, das die Statuten, welche das Ultimatum (mit Brief des 6. Septembris) überbringen sollte, von den Juragenteen in Stansstad zurückgewiesen worden sei.

Uebrig Meldung von Statthalter Rüttimann in Luzern mit der Bitte, in Stansstad sei gelangt worden, man könne kein belgisches Direktorium, Direktoratsbeschluss betreffend Einführung eines gleichförmigen Wechselgesetzes.

Das Echo.

Der Abrüstungs-Vorschlag des Zaren ist so unerwartet gekommen, dass die Zeitungsredakteure sich nicht lange bedenken konnten, sondern den ersten Eindruck wiedergaben und tiefere Betrachtungen auf spätere Zeit verschoben. Man betrachtet es als selbstverständlich, dass die gleiche Uebertragung nicht auch in den Kabinettgesprächen geschieht. In der Tat müsste es als ein verfehltes Manöver erscheinen, wenn die russische Diplomatie die Kollegen mit einem solchen Schnalleffekt einfach hätte überrollen wollen. Doch ist nirgend das mindeste durchgedrungen, und die französische Presse beklagt sich, dass der Zar dem Präsidenten der französischen Republik nicht wenigstens einen vertraulichen Hint gegeben habe. Dagegen scheint es ziemlich sicher, dass Kaiser Wilhelm eingeweiht war; der Hamburger Korrespondent bringt folgendes Originaltelegramm aus Petersburg: „Der Gebantenustausch zwischen Kaiser Wilhelm und Nikolaus II. über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt.“

Die Blätter sind noch nicht dazu gelangt, sich über den Umfang der vorzuschlagenden Abrüstung auszusprechen. Er kommt dem Temperament gehen die Hoffnungen und Erwartungen mehr oder weniger weit; die „Freidenkervereine“ denken kurzerhand an eine willige Desarmierung, was natürlich absurd ist. Vielleicht schwebt dem Zaren lediglich ein Beharren auf dem heutigen Standpunkt vor; jedenfalls wird eventuell das Maß der Abrüstung einen schwierigen Punkt der Verhandlungen bilden.

Zu ersten Freundtaumel hat namentlich die deutsche Presse alle Zweifel und Schwermüdigkeiten übersehen und in fast überhastiglichen Ausdrücken den hochherzigen jungen Friedensfürsten gefeiert. Nur die sozialdemokratische und die Zentrumspresse wollten hinter dem Diktator den Fuchsschwanz der klauen russischen Diplomatie gemahnen. Heute wird der „N. Z. S.“ aus Berlin depechiert:

„Bei näherer Ermägung kommt auch der Teil der deutschen Presse, der gestern dem Zarenvorschlag noch begeistert zustimmte, zu kälterer Ueberlegung, welche ungeheuren Schwierigkeiten sich der Durchführung entgegenstellen, so dass heute ziemlich pessimistische Betrachtungen über den „schönen Traum“ zu lesen sind.“

„Vollkommen misstrauisch gegen die Abrüstungsvorschläge des Zaren sind nur das „Süddeutsche Volk“ und das „Sozialistisches Volk“. In beiden einem klauen Streich der russischen Diplomatie sehen, um entweder dem drohenden Krieg mit England vorläufig auszuweichen, bis Russland mit der sibirischen Bahn und dem Flottenbau fertig ist, oder, wenn dies nicht gelingt, die europäische Meinung für sich zu haben.“

Der „Welt-Korrespondent“ des „N. Z. S.“ berichtet seinem Blatte:

„Von einer russischen Seite, die ich für sehr intim unterrichtet halte, wurde mir gegenüber der Vorschlag des Zaren hauptsächlich auf dessen persönlichen Wunsch zurückgeführt, aus Anlass der Wladimir-Benedikt-Einkündigung aller Welt, besonders auch der russischen Gesellschaft, den deutlichen Beweis zu liefern, dass der heutige russische Herrscher ein durchaus friedliebender und großer liberaler Ideen zugewandter Fürst sei. Der ganze Vorgang passe in den Rahmen des jetzigen Jahres hinein, der auf dem Gebiete der inneren Politik Russlands allerdings nicht die alten auto-

kratischen Traditionen plötzlich umstoßen könne, aber durch solche Kundgebung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sich als hoch modernem, von durchaus humanem Geiste erfüllten und aufgeklärten Monarchen dokumentieren wollte.“

„Bei dem russischen Volk, das im inneren Herzen wenig militärisch und gar nicht kriegerisch gefasst sei, mit Ausnahme beschränkter chauvinistischer Kreise, werde der junge Zar bis weit in die rabulastischen Kreise hinein mit seinem Vorschlage eine ungeheure Popularität einbringen, gleichgültig, ob die Konferenz-Dee erfolgreich oder nicht sei. Durch seinen Friedensvorschlag würde Nikolaus mit einem Schlag der unbesitrennten Abgot ganz Russlands, um so mehr, als er gleichzeitig durch einen überaus gnädigen Ukas an Pöbeln und die darin ausgedrückte Hochachtung der orthodoxen Kirche auch die Wladimir-orthodoxen Kreise gewonnen habe. Charakteristisch erschien mir noch im Laufe dieser Unterhaltung die beiläufige Bemerkung, dass die Orientfahrt des deutschen Kaisers angesichts der Kundgebung des Zaren wohl für das europäische Interesse sehr wesentlich verbleiben dürfte.“

„Unabhängig vom Kaiser kann also die Diplomatie ihrer stillen Kreise weiter ziehen, und ein deutsches Blatt sagt ganz richtig:

„Die Vorbedingung für ein befriedigendes Konferenz-Ergebnis wäre der verzicht auf Russland auf weitere Eroberungspläne in Asien, die Beschädigung Englands mit dem gegenwärtigen Besitzstande und Frankreichs rückhaltlose Anerkennung des frankfurter Friedens.“

„Etwas auffallend ist die rückhaltlose Zustimmung der englischen Presse. Man wird sich die Sache so denken müssen, dass England seine Flotte auf dem gegenwärtigen Stand erhalten würde; seine Landarmee ist bekanntlich nur sehr gering, und eine Reduktion der Wehrkräfte der andern Mächte könnte ihm also nur zu nutzen kommen.“

„Am schlimmsten ist natürlich Frankreich daran, da es eben nicht, wie die andern Staaten, seinen Besitzstand arrandiert hat, sondern ein bedeutendes Stück daran vermisst und dessen Wiedererlangung als eine nationale Pflicht proklamiert. Die Herrschaft in Paris die lählt Ueberlegung, so müssen sich die Herren sagen, dass sie eigentlich die Kaiserin immer als Franzosen zweiter oder dritter Klasse betrachtet haben und ihre Ueberzeugung leicht verschmerzen könnten; der strategische Nachteil würde durch die Abrüstung Deutschlands ausgeglichen. Das wird man ihnen aber nicht zu trauen dürfen. Auch die ägyptische Frage ist ein Hindernis, und wenn die Engländer nächstens den Sudan erobern und sich damit bauend am Nil festsetzen, so wird man in Paris wieder sehr nervös werden.“

Der „Matin“ beurteilt heute den Vorschlag des Zaren sehr scharf und meint, entweder sei Frankreich zuvor nicht befragt worden, dann werde die Encepsila des Zaren zu allgemeiner Vermirrung führen und nur den Plänen des Kaisers Wilhelm dienen; sei Frankreich aber befragt worden, dann könne leicht der Krieg aus den Verhandlungen entstehen, da Deutschland sich der Abrüstung Gehör verleihen würde. Man dürfe daher den Zaren nicht beglückwünschen.

Die Schweiz hat natürlich keinerlei Bedenken gegen eine allgemeine Abrüstung zu äußern. Unser Wohlwollen ist kollektiv und legt den Akteuren besondere Opfer auf. Sehr viel weniger, als unsere Infanterie jetzt leistet, dürfen wir auch in Zukunft nicht tun. Aber wir könnten wenigstens auf so kollektive Spässe wie die Gotthard-Bestimmung und ähnliches verzichten und das Geld produktiv anlegen oder für schlimme Zeiten zurücklegen.“

Die moralische Wirkung des Manifests wird nicht so bald wieder verloren gehen; es ist die Anerkennung der Berechtigung der Friedensidee. So gering auch der materielle Erfolg sein mag, die Friedensfreunde werden sich immer mit Recht auf diese Kundgebung berufen können.

Postverbindungen nach Kuba. (Mitg.) Die regelmäßige Beförderung der Briefpost nach der Insel Kuba ist wieder aufgenommen worden. Die Leitung erfolgt in der Regel über New-York.

Verbindung des Gotthard mit dem Zimplen. Durch die Presse macht eine Mitteilung die Kunde, die italienische Presse nehme das vom Teffin ausgegangene Projekt einer Verbindung beider Linien durch Erstellung einer Bahn Locarno-Bologna sehr günstig auf. Es ist dies wohl möglich, so lange man von den Italienern kein Geld verlangt. Sie haben ja bekanntlich auch für den Simplon lebhaft und gewaltig in den Sachverhalt eingegriffen haben, eine ganze Anzahl von Gemeinden sich mit sage je zweihunderttausend Lire, nach unserm Maße einer zweihunderttausend Lire beteiligt haben. Eine entsprechende Beteiligung für die Verbindungsstrecke würde ein gewaltiges Stück Geld geben!

So wird dem „Basler Volksbl.“ geschrieben.

Luzern. Die Bemerkungen im gestrigen „Tagblatt“ betreffend Bundesubventionen muten einen ganz wunderbaren an; für die erhaltene Bezahlung dürfte der Stadtrat schwerlich empfänglich sein.

Es ergibt sich aus den eidgenössischen Akten erlassener Bundesbeschlüsse (vom 30. Juni 1880), welcher Bundesbeiträge zuzuführen zur Erhaltung und Erweiterung wasserläufiger Altarmen und speziel auch zur „Erhaltung historischer oder künstlerisch bedeutsamer Baudenkmäler“.

Wenn nun die Stadt Luzern solche Objekte besitzt und für deren Erhaltung in den nächsten Jahren etwa 150,000 Fr. ausgeben sollte, so ist es wohl nicht unbedeutend, wenn der Stadtrat um einen Bundesbeitrag einträte, wie das andere Kantone und Distrikten sowieso auch tun.

Wir erreichen gewisse berühmte Vorbilder damit noch lange nicht.

Man ruft schon seit Jahren nach Restaurationen, arbeiten; vom Entschieden des Bundes dürfte es aber teilweise abhängen, ob diese Arbeiten auch im wünschbaren, vollen Umfange ausgeführt werden können, oder ob man sich in der Hauptsache auf Rekonstruktion beschränken müsse. Um so sonderbarer nimmt es sich aus, wenn man dem Stadträte einen Vorwurf daraus macht, dass er diejenigen Schritte tut, die im Gesetze ausdrücklich vorgesehen sind und die andere auch tun. Warum immer noch wollen wir in solchen Sachen doch nicht aufpassen.

St.

Die Grossrats-Ergebnisse im Kreise Neuenkirch für den verstorbenen Dr. Freischnitz ist auf Sonntag den 25. Sept. angelegt worden.

Die Streue-Steigerung im Schöberer Seewoods vom 27. Aug. abhin ist einschließlich der Pachthilfe (341 Fr.) 3004 Fr. (78 Fr. mehr als im Vorjahre) ergeben. Der Regierungsrat hat diese Steigerungsüberschüsse genehmigt.

Wosen. Der Regierungsrat hat beschlossen, auf Beginn des Schuljahres 1898/99 sei in Wosen wieder eine eigene Primarschule zu errichten, und die Zuteilung dieser Gemeinde zum Schulkreise Aesch sei auf besagten Zeitpunkt aufgeschoben. In die Lehrerbesoldung von Wosen wird der gesetzliche Staatsbeitrag zugesichert.

Am 8. Juni abhin ist über den obern Teil des Amtes Entlebuch ein schweres Hochgewitter niedergegangen, und dieses hat eine größere Anzahl meistens vermögensloser Bürger der Gemeinde Escholzmatt schwer geschädigt. Der amtlich festgestellt Schaden beträgt 10,635 Franken; derselbe verteilt sich auf 26 Liegenschaftsbesitzer, von denen 14 oberamtslos sind und 7 ihr geringes Vermögen in diesem unerschuldeten Unglücke zum Teil verloren haben.

Der Regierungsrat hat nun beschlossen, es sei am zuzustimmen eidgen. Betrag anlässlich des vorläufigen Gottesdienstes eine Sammlung aufzunehmen, damit den Betroffenen ein Teil des Schadens nach dem Verhältniss desselben und unter Berücksichtigung der Vermögenslage vergütet werden kann.

Willisau. Der hiesige „Schützenbund“ hat beschlossen, in den Tagen vom 25. bis 29. September künftig ein Ehr- und Freischützenverbanden mit Sektions-

Freischützen, in Gesamtstärke von 6000 Schützen abzuhalten.

Dem günstigsten Schießplan entnehmen wir folgende Details:

Schütz „Vaterland Kunst“: Gabensatz 1200 Fr. bar; 1. Gabe 50 Fr., 160. Gabe 3 Fr.; Schußzahl: 4 abdiert; Ordnungswaffen 5 % Zuschlag.

Schütz „Willisau Gläd“ (2 Schüsse): Gabensatz 1500 Fr., ca. 300 Gaben, 1. Gabe bar 40 Fr.; Spezialheft: 2 Kategorien. Gabensatz 600 Fr. Scheibensatz: 1 Meter in 60 Kreise eingeteilt.

Sektionszahl: 1. Preis 80 Fr., 2. Preis 100 Fr.; 10 % Vorber., 10 % Eigensätze; Einzelresultate von 24 und 25 Punkten Vorbertrag.

Minimal-Sektion 10 Mann. Auf je 3 Mann Mehrbeteiligung wird ein Resultat mehr berechnet; z. B. 13 Mann Beteiligung zählen 11 Resultate, 16 Mann 12 Resultate u. s. w.

Rehr-Serien von 50 einfachen oder 25 Doppelschüssen. Gabensatz 200 Fr. Serien von 34 und mehr Nummern erhalten Vorber.

Nun noch etwas Vorbildung und dann auf zum freidlichen Wettkampf nach Willisau!

Eines freundlichen Empfanges können die Schützen sicher sein.

Willisau. (Korresp.) Legten Samstag vorunglückte hier die 23-jährige Frau Gruber vom Baumgärtel (Willisau-Land). Selbe fuhr mit ihrem Mann auf einem leeren Brückenwagen. Zu der Abnung, es solle ein Wald abgehen, was nicht der Fall war, sprang sie vom Wagen und fiel dann so unglücklich zu Boden, dass nach ca. 3 Stunden infolge erlittener Verletzungen der Tod eintrat.

Moot. (Eingef.) Unsere Gemeinde hat ein schweres Unglück getroffen. Dienstag abends 9 Uhr kam die Trauerkutsche, dass unser albeliebte Hr. Pfarrer U. W. W. auf einer Reise ins Berner Oberland, in Grindelwald, an einem Herzschlage gestorben ist.

Ein herber Schlag für seine Angehörigen, aber auch nicht minder für die ganze Kirchengemeinde! Hr. Hauptlehrer und Segtar Lorenz W. W. von Trisgen wurde geboren 1854. Er gehörte seit mehreren Jahren dem Erziehungsrate an und arbeitete eifrig und erfolgreich an der Erziehung des Volksschulwesens. Dass er ein würdiger Pfarrer war, der sich der Achtung und Verehrung aller Parteigenossen erweute, ergibt sich schon aus obiger Einleitung, die von einem benachbarten freisinnigen Veteranen herrührt. (Die Red.)

Käsehandel. Der Handel um die diesjährigen Sommerkäse hat sich in der Hauptsache nun auch im Entlebuch, wenigstens im oberen Teile desselben, abgewickelt.

Die Mollen im Doze Marbach und in Oberwiggten sind an die Firma Wählmann in Großhörsingen, Schürig an Lehmann & Künzli in Langnau, Unterwiggten an Joos & Cie. in Langnau, die Mollen bei der Station Escholzmatt, auf der Metten und in der Wegmat an Maurer-egger & Wüthli, Escholzmatt, verkauft. Für die Mollen in der Güntenen und im Schächli zu Escholzmatt, sowie im Neugaden zu Marbach ist der Kaufabschluß unmittelbar bevorstehend.

Die Preise bewegen sich durchschnittlich zwischen 75 und 77 Fr. mit den üblichen Bedingungen. Aus dem unteren Teile des Entlebuch sind bis zur Stunde aber Käseverkäufe dem Blatte keine Berichte eingegangen. (Entlebucher.)

Surental. Bahn. Der „Ansbote“ schreibt:

„Die einst so eifrigen Anhänger und Befürworter der Schmalpurrelinie nach Narau sind ganz heimlich geworden. Sie erinnern uns unwillkürlich an die österreichischen Minister, wie sie Dr. Geiger sel. so amant gehandelt hat. Jetzt heben wir uns lärm und läpser, dann klammern und ratlos, hilflos in der „Patsche“. Gätten die Protestanten einer schmälperigen Surrental-Bahn ihre einst so energische Agitation dem Dienste eines dem Worte nachenden Projektes gewidmet, so könnte es und fast ich tun um die Ratlosigkeit, die in Schmalpurrelinien herrschen soll. Da aber in Wort und Schrift die Agitation nur darauf hinausläuft, ein äußerst engbegrenztes, egoistisches

Schweiz.

Wortfreiheit ist für die Liebesgaben zu gunsten der durch Brandstiftung geschädigten Anhalt Somerau in Bafeldam gewährt worden.

Die moralische Wirkung des Manifests wird nicht so bald wieder verloren gehen; es ist die Anerkennung der Berechtigung der Friedensidee. So gering auch der materielle Erfolg sein mag, die Friedensfreunde werden sich immer mit Recht auf diese Kundgebung berufen können.

Die moralische Wirkung des Manifests wird nicht so bald wieder verloren gehen; es ist die Anerkennung der Berechtigung der Friedensidee. So gering auch der materielle Erfolg sein mag, die Friedensfreunde werden sich immer mit Recht auf diese Kundgebung berufen können.